



Foto: Fotolia

Es ist acht nach zehn, als ich zum Telefon greife und wähle. Acht Minuten später als vereinbart. Unverzeihlicher Fauxpas oder alles halb so wild, weil innerhalb der berühmten akademischen Viertelstunde? Ich entschuldige mich gleich zu Beginn für die kleine Verspätung. Aber ist das überhaupt nötig? Wie gut, dass meine Gesprächspartnerin eine ist, die es wissen muss.

Vera Reich ist Benimmexpertin, zertifizierte Knigge-Trainerin. Über „Do's und don't's“ weiß sie Bescheid. Mit den Regeln und Umgangsformen, die allgemein – und fälschlicherweise – dem Schriftsteller und Aufklärer Adolf Freiherr von Knigge zugeschrieben werden (siehe Kasten), ist sie also bestens vertraut.

Wer „Knigge“ hört, denkt meistens an strenge Kleiderregeln, das akkurate Anordnen von Rot- und Weißweingläsern zu Tisch oder den Mann, der der Frau die Tür aufhält. Aber sind solche Dinge überhaupt noch zeitgemäß? Interessant für junge Erwachsene, deren Jeans oft nicht zerrissener sein könnten und bei denen junge Frauen sich längst erfolgreich emanzipiert haben?

„Knigge ist aktueller denn je.“ Findet Vera Reich. Wenngleich die Regeln aufgelö-

## Bei Knigge geht es nicht um Schickimicki

*Tischmanieren, eine adrette Kleiderordnung, strenge Verhaltensregeln: Das verbindet man landläufig mit Knigge. Alles längst überholt? Pustekuchen! Ein gutes Auftreten immer noch das A und O, findet Benimmexpertin Vera Reich ... / Von Nikolas Beck*

ckert sind und offener mit ihnen umgegangen wird. Man müsse sich allerdings immer bewusst sein, wie man beispielsweise mit einer ausgewaschenen Jeans wirke. Was privat cool sein mag, könne im Job schnell unangenehm auffallen. Oftmals gehe es aber auch nur um Nuancen, die eine große Wirkung haben. Etwa bei der Frage, ob eine Krawatte getragen wird oder nicht.

„Bei Knigge geht es nicht um Schickimicki, sondern darum, praktisch zu handeln“, betont Reich. Und nennt ein Beispiel: So müsse nicht zwingend der Mann der Frau die Autotür aufhalten. Schließlich könne auch sie am Steuer sitzen und einem älteren Herrn auf dem Beifahrersitz beim Ein- und Aussteigen

helfen. Auf der anderen Seite freue sich wohl jede Frau, wenn ihr im Abendkleid und in High Heels die Hand gereicht wird. Auf beruflicher Ebene sieht das allerdings anders aus: „Im Business würde ich einen Teufel zu lassen“, sagt Reich. Hier sollten Frauen anders auftreten. Nicht maskulin, aber eben auch nicht als das „schwächere Geschlecht“.

In ihren Seminaren hat Vera Reich gerne mal ein Schwert in der Hand. Aus Plastik selbstverständlich. Aber eindruckvoll genug, um ihren Zuhörern die „Verkehrsregeln“ zu Fuß zu erklären.



Benimmexpertin Vera Reich. Foto: privat

Wer wo zu gehen hat, das ist nämlich klar geregelt: „Der Höhergestellte läuft rechts von mir“, sagt Reich. Privat ist das die Frau, im Job der Chef oder der Kunde, der durch die Firma geführt wird. Wenngleich heute niemand mehr mit der rechten Hand aus der Schwertscheide auf der linken Seite die Waffe ziehen muss, um den anderen zu beschützen – diese Regel gilt noch immer. Die Expertin weiß: „Das sind Dinge, auf die man nicht hingewiesen wird, die aber Eindruck machen können, wenn etwa ein Praktikant mit ihnen vertraut ist.“

Und die Liste solcher Umgangsformen ist lang: So bietet etwa immer die Frau den Handschlag an und forciert es, ob man sich zur Begrüßung Küsschen – erst rechts, dann links – auf die Wange gibt. Letzteres ist im Job allerdings verpönt. Genauso sei im Businessbereich klar geregelt, dass der Höhergestellte das „Du“ anbietet, so Reich. Was sich laut Knigge gehört und was nicht, das hat sich

im Privaten diesbezüglich aber geändert. War es früher noch immer die Frau, die anbot, sich zu duzen, so ist das heute „Privileg“ des Älteren. Hier sollten gerade junge Frauen aber auf jeden Fall den Mut aufbringen können, im Zweifelsfall dankend und höflich abzulehnen, wenn ihnen das „Du“ nicht behagte. Diese neue Regelung kann einem gefallen oder nicht. Auch Vera Reich ist kein Freund davon.

Dann gibt es da einen Dauerbrenner unter Kniggeverfechtern. „Begrüßungsrituale – das haben wir Deutschen überhaupt nicht drauf“, stöhnt Reich. Das höre sie von ihren Auftraggebern immer wieder. Kein Firmenchef lasse dieses Thema aus, wenn Reich junge Mitarbeiter schulen soll. Dabei könnte das so einfach sein: Auf dem Flur wird sich namentlich begrüßt, ist ein Kollege im Gespräch, nonverbal. Etwa durch ein kurzes Nicken. Begleitungen werden stets vorgestellt und auch unbekannte Gäste werden in der Firma begrüßt.

Bleibt eigentlich nur noch eine Frage: Was ist nun mit meinem verspäteten Telefonanruf? Die Benimmexpertin lacht. Generell sei Pünktlichkeit hierzulande von allergrößter Wichtigkeit. Vor allem im beruflichen Bereich. Professionell sei es, auf die Minute anzurufen. In einem vollen Terminkalender können fünf Minuten schließlich schon eine entscheidende Rolle spielen. „Wir hatten uns aber für 10 Uhr plus minus eine halbe Stunde verabredet“, gibt Vera Reich Entwarnung. Ich sei also noch im grünen Bereich.



Eure Zeitung – Eure Themen – Eure Meinung

### WER WAR DIESER KNIGGE?

> Der deutsche Schriftsteller **Adolf Freiherr von Knigge** (1752–1796) ist der Verfasser des Buches „Über den Umgang mit Menschen“, das 1788 erschienen ist und heute als das Standardwerk für gutes Benehmen gilt. Entgegen der heutigen landläufigen Meinung handelt es sich bei Knigges Version des Buches nicht um ein Benimmbuch mit Ratschlägen und Vorschriften, welche Gabel zu welchem Essen und welche Kleidung zu welchem Anlass die passende sei. Vielmehr handelte es sich um eine Betrachtung des Anstands und der Werte in verschiedenen Gesellschaftsschichten. Erst nach Knigges Tod wurde sein Werk – zu seiner Zeit ein Bestseller – durch verschiedene Herausgeber umgeschrieben und neu publiziert. Im Laufe der Jahre wurde es um Anstandsregeln erweitert und der „moderne Knigge“ war geboren. Der Name steht heute für Benimmratgeber und der Begriff Knigge wird als Synonym für gute Manieren oder gutes Benehmen verwendet. nb



Eine zeitgenössische Darstellung des Verfassers des Standardwerks über gutes Benehmen: Adolf Freiherr von Knigge. Foto: dpa

## Beim Date bleibt das Handy in der Tasche

*Wie Du Dich durchs Benehmen nicht ins Abseits manövriert, sondern – laut Knigge – sogar Eindruck hinterlässt*

nb. Endlich ist es soweit. Das erste Date mit Deinem Schwarm steht an. Logo, Du willst einen optimalen Eindruck hinterlassen – und wirst dadurch nur noch unsicherer. Oder noch schlimmer: Die potenziellen Schwiegereltern laden zum Kennenlernen ein. Am Essenstisch fühlst Du Dich nicht nur beobachtet, sondern wirst auch noch regelrecht verhöhrt. Und was machen, wenn plötzlich eine Hochzeit oder ein runder Geburtstag anstehen und Du Dich zum ersten Mal als Gast um einen Anzug kümmern musst? Was gehört sich und was nicht? Was ist schick und wie umkurvt man peinliche Situationen gekonnt? Benimmexpertin Vera Reich gibt Dir im Gespräch mit ZeitJung ein paar Tipps:

> **Beim ersten Date** gilt mehr denn je: Wer fragt, führt. Denn schon Knigge sagte: „Interessiere Dich für andere Menschen, wenn Du willst, dass andere Menschen sich für Dich interessieren.“ Einsilbig antworten oder den Gegenüber zutexten sind keine guten Ratgeber. Ein authentisches Auftreten ist wichtig. Du solltest Dich also auch nicht „verkleiden“. Eine Umarmung zur Begrüßung kommt meistens nicht gut an. Und das Handy bleibt in der Tasche. Es sei denn, Du erwartest eine wichtige Nachricht oder einen dringenden Anruf. Dann musst Du Dein Date aber vorher darüber informieren, denn ausgeschlossen sollte sich niemand fühlen. Auch erlaubt: dem anderen ein lustiges Video auf dem Smartphone zeigen.

> **Apropos Smartphone:** Für Facebook oder Whatsapp gilt dieselbe Rechtschreibung wie im Schuldiktat oder der Abschlussarbeit. Du musst es beim Chatten mit Freunden sicher nicht übertreiben. Aber achte auf die Lesbarkeit. Wer Zeichensetzung sowie Groß- und Kleinschreibung missachtet, wird automatisch anders wahrgenommen. Stell Dich auf den Chatpartner ein. Abkürzungen sind unhöflich,



Eine Frau, ein Mann und ein Handy am Tisch: in der Regel keine gute Kombination. F.: Fotolia

wenn der andere sie nicht kennt oder versteht. Smileys und Emoticons sind cool – aber nur privat. In einer E-Mail an Deinen Lehrer, Chef oder Dozenten haben sie nichts verloren. Übrigens genauso wie Partybilder auf Facebook. Denke immer daran, ob Du willst, dass solche Bilder von Dir auch in 15 Jahren noch im Internet zu finden sind.

> **Das Benehmen in der Schule** ist nicht unbedingt vergleichbar mit dem Arbeitsalltag. Erwartet der Lehrer, dass Du bereits sitzt und Heft sowie Bücher bereit liegst, wenn er den Raum betritt, so wird in einem Meeting erst Platz genommen, wenn alle da sind. Dennoch kannst Du in der Schule schon für das Berufsleben üben. Du kannst Dir beispielsweise aneignen, im Gespräch die Mitschüler auch mal mit dem Namen anzusprechen und Außenstehende in Pausengesprächen einzubeziehen. Im Busi-

ness ist das später selbstverständlich. Außerdem kannst Du üben, Dich für besondere Anlässe bewusster zu kleiden. Etwa für eine Exkursion, ein Schulfest oder eine eigene Präsentation.

> **Ist in einer Einladung vom „dunklen Anzug“** die Rede, dann ist damit der schwarze gemeint. Daher ist es immer die richtige Wahl, einen schwarzen als „Erstanzug“ zu kaufen. Doch auch beim Anzug gibt es Stolperfallen. Zu breite Krawatten wirken schnell protzig. Mit einer mittelschmalen Krawatte kannst Du nichts falsch machen. Die sollte aber nicht überm Bauchnabel enden oder auf Kniehöhe baumeln, sondern den Gürtel berühren. Der ist übrigens ein Muss, wann immer eine Hose schlafen hat. Das gilt auch für Jeans und alle anderen Hosen. Das Jackett ist im Stehen immer geschlossen, der untere Knopf aber offen.

Im Sitzen wird die Jacke geöffnet. Und die Socken sollten so lange sein, dass auch dann keine Beine zu sehen sind, wenn sie übereinander geschlagen sind. Junge Frauen haben bei der Wahl der Abendgarderobe mehr Spielraum. Zu viel Schminke oder Schmuck kommen gerade im jungen Alter nicht gut an. Prinzipiell gilt: Nicht versuchen, den Hauptpersonen, etwa dem Brautpaar, optisch die Show zu stehlen.

> **Für die erste Einladung bei den Schwiegereltern** ist „Aufbrezeln“ durchaus erlaubt. Aber kläre vorher ab, ob Du mit Hemd und Jackett nicht schon „overdressed“ bist. Über Blumen freut sich übrigens jede Mutter. Ziel ist es, den Eltern des Partners oder der Partnerin zu vermitteln: Das passt, der könnte auch aus unserem „Nest“ kommen. Und wenn die Eltern zu neugierig werden, ist Humor immer hilfreich. Wirst Du etwa dreist nach Deinem Gehalt gefragt, dann traue Dich, keine Auskunft zu geben: „Das ist Staatsgeheimnis.“ Wenn es nach dem Essen aus Abräumen geht, bleibe beim ersten Mal lieber sitzen, statt die Tischrunde aufzulösen und jemanden alleine am Tisch zurückzulassen.

> **Mit guten Tischmanieren** punktest Du immer. Ganz wichtig, aber häufig vergessen: die Serviette. Benutze sie, sie ist nicht nur zur Dekoration da. Und beim Essen sind beide Hände auf dem Tisch. Hast Du eine Hand darunter, erweckt das den Eindruck, Du hättest etwas zu verbergen. Das gilt als grob unhöflich. Ins Fettnäpfchen treten kann man übrigens auch im Restaurant beim Bezahlen, egal ob beruflich oder privat. Ist von einer Einladung die Rede, wird gemeinsam bezahlt. Auch für den Kellner macht es einen Unterschied, ob die Rechnung mit „Ich würde gerne zahlen“ oder „Wir würden gerne zahlen“ verlangt wird. Letzteres heißt: Jeder zahlt sein Essen selbst.